

„HIV-Infektion keine Einbahnstraße in den Tod mehr!“

FDP-Gesundheitsexperte Dr. Erwin Lotter (MdB): „Welt-AIDS-Tag ist Motivation für verstärkte Prävention und für Abbau der Diskriminierung HIV-erkrankter Patienten“

„Erstmals seit langer Zeit geben die Zahlen Anlass zur Hoffnung, AIDS nachhaltig eindämmen zu können. Trotzdem dürfen wir in unserem Kampf gegen die Epidemie nicht nachlassen. Therapie ersetzt keine Prävention“. Der bayerische FDP-Bundestagsabgeordnete und Gesundheitsexperte Dr. Erwin Lotter, der selber als praktizierender Allgemeinarzt auch HIV-Betroffenen zur Seite gestanden hat, nimmt den heutigen Welt-Aids-Tag zum Anlass, weitere intensive Vorsorgemaßnahmen zu fordern und den persönlichen Umgang mit HIV-Infizierten zu intensivieren.

In Deutschland leben zur Zeit ca. 73.000 Menschen mit dem HI-Virus; seit 2006 gehen die Neuerkrankungen zurück. Im Jahre 2011 wird es voraussichtlich 2.700 Neuinfektionen geben. Dr. Erwin Lotter: „Das sind 2.700 Infektionen zuviel. Wir haben keinen Grund, uns auf dem Erreichten auszuruhen. Kampagnen zum Schutzverhalten, eine ausreichende medizinische Versorgung vor allem Schwangerer und junger Mütter und eine fortdauernde Beteiligung an internationalen Programmen bleiben vorrangige gesundheitspolitische Ziele.“ Der Parlamentarier machte darauf aufmerksam, dass auf Grund der globalen Finanzkrise weltweite Projekte, die insbesondere in den stark betroffenen Regionen in Afrika südlich der Sahara oder in Osteuropa Hilfe leisten, auf Eis gelegt wurden. Bereits zugesagte internationale Hilfszahlungen der Geberländer blieben aus. „Diese Finanzierung darf nicht zusammenbrechen“, betont Dr. Lotter, „zumal es zum ersten Mal möglich ist, den allermeisten Patienten durch geeignete Medikamente ein fast normales Leben zu ermöglichen; anders als früher ist die HIV-Infektion keine Einbahnstraße in den Tod mehr.“

Entscheidend sei auch, irrationale Ängste und Vorurteile in der Bevölkerung gegenüber den Infizierten abzubauen. Dr. Erwin Lotter kritisiert, dass viele HIV-Kranke sich am Arbeitsplatz nicht offenbaren können oder im Falle einer Offenlegung ihrer Krankheit Distanzierung und Nachteile im Beruf erfahren. Für ihn steht fest: „Wir müssen HIV-infizierte Menschen genauso behandeln wie alle anderen auch. Sie können arbeiten, sie können Beziehungen eingehen, sie sind für das Gemeinwohl wichtig. Niemand hat sich je dadurch angesteckt, dass er einen Infizierten umarmt hat.“ Alle Bürgerinnen und Bürger sind aufgerufen, sich über das Portal www.welt-aids-tag.de aktiv mit Kommentaren und Aktionen zu beteiligen. Dr. Lotter: „Gleiches gilt für die Infizierten selbst. Auch wenn es häufig nicht leicht ist – sie sollten sich nachdrücklich in die gesellschaftliche Debatte einmischen und dadurch dazu beitragen, Ausgrenzung und Diskriminierung nachhaltig abzubauen.“